Umweltverbesserer?

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wer will ewig leben?

Lustig ist es nicht, zu sterben. Man könnte das Komma auch anders setzen: Lustig ist es, nicht zu sterben. Wer stirbt schon gern? Die Pensionierung wollte man doch noch erleben, sich mit Freunden treffen, reisen, Bücher lesen, und dann das: Exitus. Überraschung. Ist das fair? Wie wird die Welt das überleben, so ohne uns? Die banale Antwort: Sie wird sich weiterdrehen, ob es uns gefällt oder nicht. Sehen wir es doch so: Das Leben ist das Problem, nicht der Tod. Der Sensenmann holt uns alle. Wir sollten ihm dankbar sein. Ja, wirklich. Ewiges Leben? Es wäre schrecklich. Jeden Morgen Zähne putzen auf immer und ewig. Wollen Sie das? Einen grossen Teil unseres Lebens verschlafen wir ja ohnehin. Also wieso nicht gleich richtige, ewige Ruhe, ohne Schlafstörungen, ohne Schnarcherei, ohne Albträume.

Alle werden wir mal die Radieschen von unten sehen, so viel ist sicher. Nicht ganz unwichtig ist natürlich, wie wir um die Ecke gebracht werden. Drüben wird es, denke ich, friedlich. Die, die schon mal geschnuppert haben und wiederbelebt wurden, berichten von einer schönen Erfahrung. Einige waren gar verstimmt, als man sie zurückgeholt hat.

Wie wird es sein in den ewigen Jagdgründen? Noch hat niemand ein Mail oder ein SMS gesendet. Entweder gefällt es denen so gut, dass es ihnen zu läppisch ist, sich mit so etwas Lächerlichem wie uns Menschen zu beschäftigen, oder das Ende ist wirklich das Ende. So viel Ruhe muss man erst mal aushalten. Es soll ja Städter geben, die die ersten Nächte auf dem Land nicht einschlafen können – zu viel Stille, zu viel Ruhe. Ich glaube, man sollte etwas üben, entschleunigen, sich Ruhe gönnen. Sonst stirbt man und kommt auf die Welt ob so viel Ruhe. Für Leute, die an Himmel und Hölle glauben, könnte die Ruhe – Himmelschöre, prasselndes Feuer – ohnehin trügerisch sein. Am Ende sind vielleicht die Atheisten die Einzigen, die imstande sind, die ewige Ruhe zu geniessen.

Max Wey

Wie alt werden Eier?

Das Kind betrachtete die Wohnzimmervitrine mit Ehrfurcht, Neugier und Verlangen. Es war ihm eingebläut worden, dass sämtliche

Markus Grolik

Gegenstände darin tabu seien. Und ja, die Gegenstände hatten es in sich. Da war ein Cadillac-Automodell, glitzernde Weingläser, ein Foto des Grossvaters und sonst noch interessante Dinge. Dinge, die in Kinderhänden oft das Ende erwartet. Das Interessanteste aber war ein Ei aus Schokolade, das mit Pralinen gefüllt und mit einer roten Schlaufe dekoriert war. Grob geschätzt zwei Kilo schwer. Zwar wurde dem Kind gesagt, das Ganze sei ein Andenken an den Grossvater, und die 25-jährige Schokolade sei nicht mehr essbar. Wir alle wissen, wie Kinder so sind und was kommen muss, so oder so. Eines Tages konnte es der Versuchung nicht mehr widerstehen. Es nahm das Ei vorsichtig heraus und versuchte die erste Praline. Danach kamen die weiteren, und am Ende blieb nur die Schokoladenhülle zurück. Diese wurde wieder in die Vitrine gelegt. Als die Grossmutter es merkte, wusste sie nicht, was zuerst tun. Schimpfen, besänftigen oder den Arzt rufen. Sie entschied sich für das Zweite. Den Arzt zu rufen war nicht nötig, das Kind hatte nämlich den «Vierteljahrhundert-Happen» locker verdaut. Das alles war in den Fünfzigerjahren. Ein Kind von heute würde wohl auf der Stelle tot umfallen. Nicht, weil die Schokolade heutzutage schlechter wäre als damals. Nein. Sondern, weil es heutzutage das «Verfalldatum» gibt.

Ludek Ludwig Hava

Umweltverbesserer?

Kunstmüll stellt ein Betrieb in Andeer
auf einem verlassenen Werksgelände
ab Ende 2015 her.

Die Vorteile sind für jeden erkennbar:
Der künstliche Müll
ist nur halb so schwer
und doppelt so billig
und ohne Rückstände verbrennbar.

Das Produkt verspricht eine Revolution
für den Umweltschutz.
Sorgen macht freilich heute schon
der bei Kunstmüllproduktion
anfallende Schmutz.

Dieter Höss

Markus Grolik